

Weiter Warten auf Reuchlinplatz

Löbliche Singergesellschaft von 1501 Pforzheim: Mit Spendenaufruf gezielt Projekte fördern – Traditionelles Dreikönig-Treffen

PFORZHEIM. Zum 450. Mal jährt sich der Todestag des Reformators Philipp Melancthon (1497–1560). Die Löbliche Singergesellschaft von 1501 hat sich daher seinen Leitgedanken „Zum Gespräch geboren“ zu eigen gemacht.

PZ-REDAKTEUR
THOMAS FREI

Es ist das 510. Singerjahr und das 20., das Frank Hirschfeld als Obermeister der Gesellschaft vollendet hat. Gestern, bei der traditionellen Hauptversammlung am Dreikönigstag, sprach er im CongressCentrum von „gewaltigen Zielen“, die sich die Löbliche gestellt habe. Und um diese zu erreichen, sei eine Vielzahl großzügiger Förderer nötig.

Dank deren Hilfe, so Hirschfeld, hätte im vergangenen Jahr unter anderem der dritte „Reuchlin-Ritt“ von Bretten nach Pforzheim veranstaltet werden können. Am alten Rathaus von Dillweissenstein wurde eine Gedenktafel für den erschlagenen britischen Flieger-Offizier James Vincell angebracht werden können. Weitere „Stolpersteine“ zur Erinnerung an Opfer des Dritten Reiches wurden gesetzt. Vor der neuen Alfons-Kern-Schule wurde eine Geschichtsstele installiert. Was der Obermeister zum Anlass nahm, die „hervorragende Zusammenarbeit“ mit Ulrich Kollmar vom Verein „Pforzheim mitgestalten“ zu würdigen. Die Freunde der Schloßkirche erhielten finanzielle Unterstützung für den Wiederaufbau des Reuchlinkollegs mit Museum Johannes Reuchlin.

„Zusammenhalt in Notzeiten“

Vor allem, um das christliche Hospiz an der Heinrich-Wieland-Allee zu unterstützen, weitere „Stolpersteine“ verlegen zu können und die Arbeit der Familienzentren mit deren Aktivitäten in den Kinder-, Jugendlichen- und Elternbereich zu stärken, wird es Ende Februar einen gezielten



„A capella mundi“ bedeutet „Vokalmusik aus aller Welt“. Der gleichnamige Chor unter Leitung von Michael Hager umrahmte die Hauptversammlung der „Löblichen“ mit teils ungewöhnlichen Gesang- und Klangeindrücken.

Fotos: Seibel

Spendenauftrag geben. Hirschfeld ist rückblickend auf die Geschichte der Singer überzeugt, dass die notwendige Unterstützung erfolgen wird. Denn: „Die Pforzheimer haben immer bewiesen, sich in Notzeiten für ihre Stadt einzusetzen.“

Der Obermeister erinnerte daran, dass die Löblichen zusammen mit der Reuchlin-Gesellschaft und dem Förderverein für das Stadtarchiv erstmals Preise für die Pforzheimer Geschichtsforschung vergeben haben. Unterstützt wurde ein Austausch der Ludwig-Erhard-Schule mit einer Schule im kroatischen Nies. Zusammen mit der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft und der Deutsch-Kroatischen Gesellschaft wird es eine Studienreise in die Partnerstadt Osijek und der Europäischen Kulturhauptstadt Pecs geben.

Hirschfeld freute sich, dass mit Hilfe der Löblichen eine Sammlung „Ferdinand Oechsle“ an das Stadtarchiv übergeben wurde. Auch, mit der Neuauflage eines umfangreichen Straßennamen-Verzeichnisses ein jahrelanger Wunsch der Gesellschaft erfüllt wurde. Und, das hob er noch hervor: „Eine freudige Nachricht gab es aus dem Rathaus. Das Fabrikgebäude Maschinen-Pfeiffer an der Zerrenerstraße wurde verkauft.“ Ein immer wieder angeprangerter Schandfleck im Stadtbild.

„Humanismus-Preis“ steht aus

Weiter Warten heiße es dagegen auf einen „Reuchlinplatz“, wie Hirschfeld am Rande der Versammlung gegenüber der PZ betonte. Zusammen mit dem Landratsamt, dem Pforzheimer Kulturrat und den be-

troffenen Gemeinden soll dagegen nun „endlich in diesem Jahr“ die Eppingen Linie als Wanderweg ausgeschildert werden. Dazu wird es ein Faltblatt geben. Das Dillweissensteiner Kriegerdenkmal von 1870/71 müsse saniert werden. Noch nicht verwirklicht wurde ein „Humanismus-Preis“.

Weiter nach vorn blickend steht 2011 der 200. Todestag von Großherzog Carl Friedrich von Baden an, dem Gründer der Uhren- und Schmuckmanufaktur (1777) im Waisenhaus. Daher soll es wieder ein Stadtfest geben das seinen Namen trägt. Vom Kulturrat wie der städtischen Wirtschaftsförderung erwartet Hirschfeld „den Nut, sich diesem Wunsch nicht zu verschließen“. Auf dem aktuellen Sommerprogramm der Volkshochschule stehe bereits das

Thema „Pforzheim in historischen Gewändern seiner Zeit“. Das sollte dann auch Teil eines weiteren Projekts sein: für ein Historienspiel „Reuchlin, die Löbliche und die Pest zu Pforzheim“.

Ziel: 600 Mitglieder

Mit derzeit 551 Mitgliedern haben sich die Löblichen Singer die 600er-Marke als Ziel gesetzt. Alt-Obermeister Heinz Schober, Kurt Gerwig und Helmut Watter sind die „Dienstältesten“, sie gehören seit 1952 der Gesellschaft an. Jüngstes Mitglied ist Denis Müller (22). Otto Lober, Ernst Stolterfoth, Alfred Pfeffer und Adolf Rupp sind nach dem Tod von Walter Heydt (100) mit 93 Jahren die Ältesten.

@ www.loebliche-singer-pforzheim.de

Als Obermeister wiedergewählt

PFORZHEIM. Claus Kuge, seit sechs Jahren einer der beiden Obermeister der Löblichen Singer, ist für eine weitere sechsjährige Amtsperiode wiedergewählt worden. Frank Hirschfeld bekleidet dieses Amt seit 20 Jahren und stünde 2014 erneut zur Wahl an. Als Vorstandsmitglieder wurden Carsten von Zepelin, Wolfram Kienzle (Schriftführer), Hans-Peter Lange-mann und Matthias Stiess von der Versammlung bestätigt. Der Vorstand wird durch den Architekten Stephan Jung erweitert. Rechnungsprüfer bleiben Hubert Spreu und Dieter Vortisch. Der Kassenbericht von Schatzmeister Martin Sailer wies Ausgaben von 50 600 Euro aus. Der Kassenbestand wuchs um rund 3000 auf 39 000 Euro. ef-te

ZUM THEMA

Als die Pest wütete

Die Löbliche Singergesellschaft von 1501 Pforzheim ist eine der ältesten Bürger-Initiativen Deutschlands. Ausgelöst durch eine Pest-Epidemie war das Jahr 1501 in Pforzheim eine Zeit großer Rat- und Hilflosigkeit, ja Verzweiflung. Überall lagen die Leichen der Verstorbenen in den Häusern und auf den Straßen. Aus der Angst heraus, sich selbst tödlich anzustecken, wagte es niemand mehr, die Toten zu bestatten. Da und dort sah man jedoch beherzte Männer, die Außergewöhnliches taten: Sie sammelten die Leichname ein und trugen sie auf Bahren mit Gebet, Psalmengesang und brennenden Kerzen zu Gräber. Dem Beispiel derer ersten wenigen Mutigen folgten mehr und mehr Männer aus Pforzheim. „Singer“ wurden sie deshalb von der Pforzheimer Bevölkerung respektvoll genannt. Über die damaligen Standes- und Zunftgrenzen hinweg schlossen sie sich zu einer ersten Bruderschaft zusammen und nannten sich „Singer-gesellschaft“. Man traf und trifft sich bis heute einmal im Jahr (normalerweise am Dreikönigstag), um die internen Angelegenheiten der Gesellschaft zu regeln und im feierlichen Rahmen ein gemeinsames, einfaches Essen – das „Singer-mahl“ – einzunehmen. Für die Familienangehörigen zu Hause gibt es das „Singer-laible“ mit auf den Heimweg. pz

Gemeinsam für mehr Sicherheit

Polizei-Chef Burkhard Metzger stellt Maßnahmen gegen Jugendkriminalität vor

PFORZHEIM. Auffallend, zumindest in der Bevölkerung, ist die zunehmende Gewaltbereitschaft auf Straßen und Plätzen, vor allem von Jugendlichen. Auch bei der „PZ-Hitparade 2009“ war dies eines der großen Ärgernisse des vergangenen Jahres. Doch Burkhard Metzger, Chef der Pforzheimer Polizei, hat diesen Eindruck gestern bei seinem Vortrag „Jugenddelinquenz und Maßnahmen der Polizeidirektion Pforzheim“ relativiert. Pforzheim und der Enzkreis seien sicher, waren sicher und werden es auch bleiben“, betonte er. Und was die Jugendkriminalität betrifft, so sei diese (leider) vorhanden. Aber sie sei nicht ausgeprägter als anderswo. Zudem werde durch vielfältige Maßnahmen und Programme einiges getan, um eine Besserung zu erreichen.

Hohe Aufklärungsquote

Für Sicherheit und Ordnung in Pforzheim und dem Enzkreis sorgen über 700 Beschäftigte bei der Polizeidirektion. Von Hausstreitigkeiten über Unfälle bis zu schwerer Kriminalität sind diese gefordert. Metzger, der nunmehr seit nunmehr eineinhalb Jahren in Pforzheim ist, verwies darauf, dass hier die Aufklärungsquote höher sei als im Bereich des Regierungspräsidiums Karlsruhe, und im Land.

Zunahmen bei Diebstahldelikten führt er vor allem auf die hohe Arbeitslosigkeit zurück, Vermögens- und Fälschungsdelikte gehen auf Internetbetrug zurück. Die gestiegene Zahl an Wohnungseinbrüchen gingen mit auf das Konto von Profiban-den aus dem Ausland.



Das Präsidium im Förderverein „Sicheres Pforzheim – Sicherer Enzkreis“ bilden Oberbürgermeister Gert Hager (links) und Polizei-Chef Burkhard Metzger (Mitte) mit Landrat Karl Rückinger. Löbliche-Obermeister Claus Kuge (rechts) informiert sich über eine Mitgliedschaft.

Eine zunehmende Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft richtet sich auch gegen Polizeibeamte. Jugendliche würden Konflikte vermehrt durch Gewalt lösen. Meist durch Alkohol enthemmt und in Gruppen auftretend. Schwerpunkte der polizeilichen Überwachung seien Waisenhausplatz und Marktplatz, die Fußgängerzonen, der Bahnhofbereich und die Nordstadt mit ihrer „Erlebnisgastronomie“. Hier seien vor allem Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren und Migrationshintergrund auffallend.

Unterstützt durch die Bereitschaftspolizei Böblingen finden verstärkte Kontrollen wegen Alkoholmissbrauch und Rauschgiftkonsum statt. Dabei sei die Wilferdinger Hö-

he, im Gegensatz zu vor ein paar Jahren, kein Schwerpunkt mehr. Verstärkte Streifen und durch die Kooperation der Lokalbetreiber habe hier einen positiven Wandel gebracht.

Und obwohl es in der Öffentlichkeit offensichtlich einen anderen Eindruck habe: „Die Gewaltkriminalität durch Jugendliche lag 2009 im Fünf-Jahre-Vergleich unter dem Durchschnitt“, sagte Metzger. Dennoch liege sie im Bereich der Polizeidirektion Pforzheim höher als im Land Baden-Württemberg. Jeder dritte Täter sei unter 21 Jahre alt. 38 Prozent seien Nichtdeutsche, dazu kämen weitere türkisch- und russisch-stämmige Jugendliche, die heute einen deutschen Pass besitzen. Als Ursachen für die Gewalt durch

Jugendliche nannte der Polizei-Chef unter anderem Gewalt bereits in der Familie, soziale Benachteiligung, ein niedriges Bildungsniveau, eine „Macho-Kultur“, schlechte Zukunftsperspektiven und kein geregeltes Freizeitverhalten (Killerspiele). In diesem Jahr werden daher Gaststätten und Spielhallen verstärkt überprüft.

„Gelbe Karte“ soll kommen

Wie schon anderswo praktiziert, will Metzger auch in Pforzheim und dem Enzkreis die „Gelbe Karte“ für Jugendliche einführen. Diese sollte als letzte Mahnung gelten, danach werde bei Alkoholmissbrauch und Gewalt der Führerschein entzogen oder der Antrag auf eine Fahrerlaubnis abgelehnt.

Metzger lobte das schnelle, konsequente, Behörden übergreifende Handeln. Dazu zählen viele Präventionsprogramme an Schulen (insbesondere an der Brötzingen Schule) und in Gemeinden, wo er Niefern-Öschelbronn als beispielhaft bezeichnete. Das Projekt „Schutzengel“ gegen Gewalt, Alkohol und Raserei bei und nach Disco-Besuchen sei landesweit ausgezeichnet worden. Im Sommer wird erstmals ein Preis für Zivilcourage ausgelobt. Der Verein „Sicheres Pforzheim – Sicherer Enzkreis“ sorge für die finanzielle Unterstützung der Aktionen. Und, so Metzger, trotz manch gegenteiliger Vermutung, werde noch im Frühjahr das „Haus des Jugendrechts“ verwirklicht. ef-te

@ www.schutzengel-pforzheim.de
www.präventionsverein-pf.de

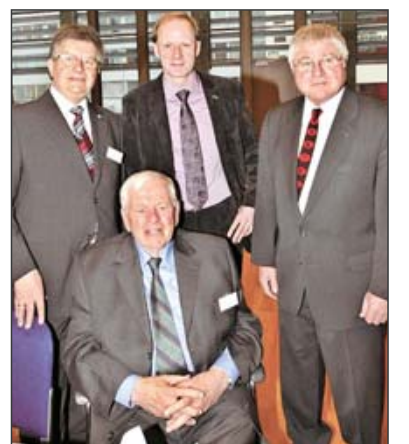
Um die Zukunft Pforzheims nicht bange

PFORZHEIM. Eigentlich, so Oberbürgermeister Gert Hager, könnte er es sich mit seinem Grußwort ja einfach machen und als neu gewählter OB den „Löblichen“ gute Wünsche überbringen, die ein schönes Stadtbild und Schaffen von mehr Arbeitsplätzen mit einschließen würden. Doch das sei für die aus ihrer Tradition heraus selbst gestellten Ansprüchen zu wenig, sagte der Singer zu seinen Sängern. Dabei stelle sich die Frage derzeit fast von selbst: „Wo stehen wir in Pforzheim heute, vor allem aber, wo wollen wir hin?“

Willen zum Anpacken gespürt

Umsichtig und klug müsse man mit der Wirtschaftskrise umgehen, betonte das Stadtoberhaupt. Positiv zu Werke gehen, auch wenn im Pforzheimer Haushalt in den Jahren 2010 und 2011 jeweils ein Loch von 100 Millionen Euro klaffe. Zudem ja noch das „Risiko aus der ärgerlichen Derivate-Geschichte“ komme. Doch aufgeben, sich dem Schicksal ergeben, dürfe man sich nicht.

So wie es auch die Löblichen Singer zur Zeit der Pest über 500 Jahren getan haben. Er, Hager sei hoffnungsfroh, „gemeinsam den Karren aus dem Dreck zu ziehen“. Denn er spüre den Willen in der Bevölkerung, „anzupacken für eine bessere Zukunft ihrer Heimatstadt.“ Und was den Oberbürgermeister besonders



Löbliche Mitbürger, von links: Obermeister Frank Hirschfeld, Stephan Jung (neu im Vorstand) sowie Helmut Watter und Alt-Obermeister Heinz Schober (sitzend), die beide seit 1952 Mitglied sind.

freut: „Es wird weniger gebruddelt. Das Wollen hat zugenommen. Heute geht es nicht mehr um den Einzelnen. Die Not der Mitmenschen wird gesehen.“ Ein solches Bürgerengagement sei beispielhaft. Damit ist es ihm für „die Zukunft der Stadt nicht bange“.

„Wenn die Bürgerinnen und Bürger ‚Ja‘ sagen zu Pforzheim, dann haben wir gewonnen. Dann wird es aufwärtsgehen.“

OB Gert Hager

Auch Claus Kuge, Co-Obermeister der Löbllichen Singer äußerte sich zuversichtlich – verbunden mit dem Appell nicht gegeneinander, sondern miteinander und füreinander zu handeln. ef-te